

dieses Problem heftig umtreibt.

„Wir haben Sorgen, die bis 100 Jahre in die Zukunft reichen“, sagt er bekümmert und meint damit die gewaltige Aufgabe, die kahlen Flächen nachhaltig wieder aufzuforsten. „Was den Borkenkäferbefall angeht, sind wir rechtsrheinisch ein Hotspot der Katastrophe.“ Auch unabhängig von diesem gefürchteten Schädling wären die Nadelwälder gefährdet. Im Fokus der Aufforstungsbestrebungen stehe deshalb ein naturnaher Waldbau mit Laubbäumen wie Ahorn, Eschen, Buchen, Edelkastanien oder Eichen. „Die Eiche ist tief wurzelnd und kommt auch mit Wetterextremen wie zum Beispiel der Trockenheit gut zurecht. Da das Saatgut aber nicht immer verfüg-

chen präsentiert sich der Wald vielerorts im AK-Land. Dass sich dabei neue Blickwinkel ergeben, ist nur ein schwacher Trost.

Foto: Michael Fenstermacher

bar ist, macht das die Sache teuer. Zudem müssen junge Eichen sehr gut gegen Wildverbiss geschützt werden.“

Der naturnahe Waldbau ist laut Weber im Gesetz festgelegt: „Grundsatz ist, dass es keine Kahlschläge gibt und ein Dauerwald entsteht. Das ist dann ein dunkler Wald ohne Freiflächen, in dem es nur ab und zu Lichtschächte gibt. Lichtbedürftige Sorten wie Birke, Esche und Eiche haben es hier schwer. Die Kahlfelder, die wir jetzt durch den Borkenkäferbefall haben, geben uns die Chance, lichtwüchsige Baumarten zu pflanzen, die wir sonst nicht einbringen könnten. Hier bietet sich

neben der Birke und der Eberesche wiederum die Eiche an, weil sie sich auf der Freifläche gut etabliert.“

Ein weiteres Problem auf den Kahlfelder sei die Unterbrechung des Nährstoffkreislaufs. „Normalerweise wandern die Nährstoffe über die Wurzeln und über das Holz in die Blätter der Bäume. Auf den Freiflächen gibt es jetzt viel weniger Bäume, und durch den starken Nadelfall herrscht ein Überschuss an Nährstoffen. Diese können in Ermangelung von Bäumen aber nicht aufgenommen werden und gehen ungenutzt ins Grundwasser.“ Deshalb müssten diese Flächen jetzt schnell aufge-

forstet werden, damit sich das Fließgleichgewicht der Nährstoffe wieder einpendeln könne. Außerdem werde so auch verhindert, dass die Kahlfelder von Brennnesseln oder Brombeeren überwuchert würden. In jedem Fall dauere es lange, bis sich das komplexe Bodenleben mit seinen Mikroorganismen, Pilzgeflechten und Symbiosen wieder erholt hätte.

Die Tatsache, dass der Borkenkäferbefall zu massiven wirtschaftlichen Einbußen führt, macht es für Michael Weber noch schlimmer: „Wer davon leben muss, der steht mitunter vor dem Ruin.“ Aber auch die privaten Waldbesitzer treffe es hart. „In diese Flächen ist so viel

Liebe und Energie geflossen, das ist dann in wenigen Tagen alles weg.“ Nicht wenige Waldbesitzer hätten ihre Parzellen als Rentenversicherung oder als Erbmasse angelegt und jahrzehntelang gepflegt. Dieser Schaden sei nicht mehr gutzumachen. Es fällt dem Forstamtsleiter nicht leicht, ein Fazit zu ziehen. Zu groß sind die Unwägbarkeiten, mit denen die Wälder im Kreis Altenkirchen künftig konfrontiert sein werden. „Wir kennen die Tragweite und müssen einfach den Mut haben, verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren. Wir werden auch Fehler machen. Aber ein Patentrezept gibt es leider nicht.“

dem zuwider.

Andere stehen einer Quote aufgeschlossener gegenüber, um Strukturen schneller zu überwinden, etwa Sonia Parwani oder Marlon Kowalski. Es könne eine Chance sein, mehr weibliche Mitglieder einzubinden. Es reichten nicht nur Lippenbekenntnisse. Einig ist man sich aber: Eine erfolgreiche Volkspartei muss die ganze Bandbreite der Gesellschaft abbilden. Deshalb arbeite man am Ziel, mehr Frauen langfristig erfolgreich einzubinden. Die Jünger denken etwa an eine familienfreundlichere Ausrichtung bei Parteiveranstaltungen. „Wir wollen auch Themen besser besetzen, die Frauen mehr ansprechen und andere Parteimitglieder dafür sensibilisieren.“

FDP: Schnelle Baugenehmigungen sind beste Wirtschaftsförderung

Udo Piske fordert im AK-Sommerinterview einen Masterplan für den Kreis Altenkirchen

Von unserem Redaktionsleiter Markus Kratzer

■ **Kreis Altenkirchen.** Mit kritischem Auge blickt Udo Piske auf die Aktivitäten des Kreises im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – nicht zuletzt auf ein prognostiziertes Defizit von 7,4 Millionen Euro. Mit dem Chef der FDP-Kreistagsfraktion setzen wir heute unsere Reihe der „AK-Sommerinterviews“ fort.

Wie beurteilen Sie das Maßnahmenpaket im Kreis Altenkirchen, um die Corona-Pandemie in den Griff zu bekommen?

Es hat sich gezeigt, dass die unspektakuläre, ruhige und besonnene Vorgehensweise der Kreis-

verwaltung mit Landrat Dr. Enders an der Spitze für den Kreis Altenkirchen die richtige Maßnahme war. Die Fraktionssprecher wurden wöchentlich über die Entwicklung und die Maßnahmen ausreichend informiert. Offenbar kam Landrat Enders auch seine Erfahrung als Mediziner zugute, um als Krisenmanager die notwendigen Schritte so zu kommunizieren, dass sie auch Wirkung zeigten.

Ist die Förderung der Wirtschaft, um aus der Krise zu gelangen, ausreichend – oder wird es hier noch ein böses Erwachen geben?

Zunächst einmal hat der Kreis wenig Möglichkeiten zur Wirtschaftsförderung. Wir würden uns wünschen, wenn die Kapazitäten des Bauamtes derart verstärkt werden, dass Baugenehmigungsverfahren deutlich beschleunigt werden können. Hier ist die Kreisverwaltung, insbesondere der Ressortleiter Landrat Enders, gefordert, Maßnahmen zu ergreifen. Schnelle Baugenehmigungsverfahren sind

für Bauwillige die beste Wirtschaftsförderung, es ist noch nicht absehbar, ob die gute Baukonjunktur im nächsten Jahr weiter anhält.

Die Maßnahmen der Bundesregierung, insbesondere in Verbindung mit den Coronadarlehen der KfW, sind aus unserer Sicht sehr zielführend. Ob es reicht, um die im Herbst befürchtete Pleitewelle zu mildern, bleibt abzuwarten.

Die FDP stand einem unternehmerischen Engagement des Kreises im ÖPNV skeptisch gegenüber. Wie bewerten Sie jetzt den ersten „Streckenabschnitt“ der Westerwaldbus GmbH?

Dass ÖPNV Geld kostet, insbesondere die Pflichtaufgabe der notwendigen Schülerbeförderung, war immer vollkommen unumstritten.



„Die Abwärtsspirale muss aufgehalten werden.“

Udo Piske, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Kreisstag Altenkirchen

Die Frage, die sich nach wie vor stellt, ist: Warum müssen auch die Ortsgemeinden, die nicht durch die Westerwaldbus GmbH bedient werden, die enormen Verluste mittragen. Die Fahrgastzahlen sprechen für sich, wenn die festgelegten Routen, insbesondere in den ländlichen Gebieten, von den Bürgern angenommen würden, könnte das derzeitige angegebene Defizit von 7,4 Millionen Euro etwas reduziert werden. Man wird abwarten müssen, wie lange sich der Kreis Altenkirchen diese Verluste erlauben kann.

Wir brauchen für den Kreis Altenkirchen einen Masterplan, der zunächst aus vielen einzelnen Puzzleteilen bestehen wird. Dazu gehört nach dem Ausbau des Glasfasernetzes unmittelbar die kontinuierliche Verbesserung, um höhere Geschwindigkeiten bei den Datenübertragungen zu bekommen. Dann geht es um die Digitalisierung der Kreisverwaltung, um

Welche liberalen Themen will Ihre Partei im zweiten Halbjahr auf Kreisebene voranbringen?

Die Abwärtsspirale muss aufgehalten werden, wir dürfen nicht in

allen Rankings, bei der Wirtschaftskraft oder durchschnittlichen Einkommen die letzten Plätze einnehmen. Gleichzeitig ist die ehemals wirtschaftsstärkste Stadt im Kreis, Betzdorf, mittlerweile der unangefochtene Spitzenreiter, noch vor Mainz bei dem Gewerbesteuerhebesatz in ganz Rheinland-Pfalz – und es kommt trotzdem nicht mehr Geld rein.

Wir brauchen für den Kreis Altenkirchen einen Masterplan, der zunächst aus vielen einzelnen Puzzleteilen bestehen wird. Dazu gehört nach dem Ausbau des Glasfasernetzes unmittelbar die kontinuierliche Verbesserung, um höhere Geschwindigkeiten bei den Datenübertragungen zu bekommen. Dann geht es um die Digitalisierung der Kreisverwaltung, um

für die Mitarbeiter zeitgemäße und zukunftsweisende Arbeitsplätze zu schaffen, die gleichzeitig die Bürgerfreundlichkeit erhöhen und effizienter sind. Ich erwähnte zuvor schon die Bauantragsverfahren. Diese werden in verschiedenen Landkreisen in Deutschland bereits digital sehr schnell abgewickelt.

Die Stadtplaner der Kreisverwaltung müssen die Verbandsgemeinden bei der Aufstellung von Bebauungsplänen unterstützen, damit die Ortsgemeinden der Nachfrage nach Bauplätzen nachkommen können,

um gleichzeitig Mehreinnahmen an dem Einkommensteueranteil zu generieren.

Lesen Sie im Teil 7 das Interview mit Udo Quarz (Linke)



AK-Sommerinterview
Udo Piske, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Kreisstag, stellt sich den Fragen unseres Redaktionsleiters Markus Kratzer

Kontakt:

Rhein-Zeitung
Burgweg 19, 56428 Dernbach

Redaktion: 02681/9543-0
altenkirchen@rhein-zeitung.net

Verantwortlich für diese Seiten
markus.kratzer@rhein-zeitung.net

Abo: 0261/9836-2000, vertrieb@rhein-zeitung.net
Anzeigen: 0261/9836-2003, anzeigen@rhein-zeitung.net



Noch mehr im Netz! Abonnenten registrieren sich unter: ku-rz.de/registrierung